

Eiweiß aus dem Grünland nutzen

Vielfach unterschätzt

Gut geführte Dauerweiden können doppelt so hohe Eiweißträge pro Hektar liefern wie ein Hektar Sojabohne.

Denkt man in der Landwirtschaft an eiweißliefernde Pflanzen, so werden zuerst Körnerleguminosen wie Erbse, Ackerbohne oder Soja genannt. Dabei wird aber vergessen, dass auch im Dauergrünland eine wichtige Eiweißquelle vorliegt.

Bei Eiweiß aus dem Dauergrünland hat man meistens nur die Leguminosen wie den Weißklee im Blickfeld. Den Grundstock einer guten Versorgung mit Eiweiß liefert aber das Gras. Ein gut entwickelter Grasbestand ist in der Lage, gut 15 % je kg TM Eiweiß bereit zu stellen. Was darüber hinausgeht, stellen die Leguminosen bereit.

Der richtige Bestand

Das meiste Eiweiß befindet sich in den grünen Blättern der Grünlandpflanzen. Je älter und höher die Bestände werden, desto geringer werden die Eiweißkonzentrationen, da in den Ähren- und Rispenstängeln hauptsächlich Faserstoffe enthalten sind. Dies lässt verhältnismäßig die Rohfasergehalte ansteigen und die Energie- und Eiweißkonzentrationen sinken. Nicht nur das Alter des Bestandes entscheidet über hohe Eiweißgehalte, sondern auch die Zusammensetzung des Gräsergerüsts. Starkwüchsige, horstbildende Obergräser wie Knäulgras,

Fuchsschwanz oder Glatthafer bilden gerade beim ersten Aufwuchs sehr viele Stängel. Dadurch verschiebt sich das Blatt-Stängel-Verhältnis auf die Seite der Stängel, und hohe Eiweißgehalte im Grundfutter sind nicht mehr möglich. Demgegenüber stehen die narbenbildenden Untergräser wie Wiesenrispe und Englischs Raygras. Sie bilden deutlich mehr Blattmasse und können somit auch höhere Eiweißgehalte bereitstellen. Diese Gräser vertragen eine sehr intensive Nutzung und Düngung, wodurch sie wieder mehr blattreiche Triebe bilden und gleichzeitig am Aufbau einer dichten Grasnarbe beteiligt sind. Ab der regelmäßigen Dreischnitt-Nutzung kann sich nur der Weißklee im Bestand halten. Der Weißklee nimmt mit der Häufigkeit der Nutzung automatisch zu und kann sich in untergrasbetonten Beständen leicht ausbreiten, da er Platz und Licht hat. Gras- und kleereiche Vielschnittdauerwiesen können bei früher Nutzung Eiweißgehalte von 15 bis 20 % je kg TM erreichen. Der beste Pflanzenbestand kann Fehler in der Erntetechnik nicht kom-

pensieren. Genau so wenig, wie eine perfekte Erntetechnik nicht Mängel in der Bestandeszusammensetzung ausgleichen kann. Beides muss betriebsangepasst aufeinander abgestimmt sein.

Ernte und Eiweiß

Um ein energie- und eiweißreiches Grundfutter zu erhalten, ist es notwendig, den Bestand in einem blattreichen Zustand zu nutzen. Als Faustregel gilt der Zeitpunkt des beginnenden Ähren- und Rispenstängels. Da in den grünen Blättern das hauptsächliche Eiweiß enthalten ist, gilt es, das Kreiseln, Schwaden und Laden so schonend wie möglich durchzuführen. Je grasreicher die Bestände, desto geringer auch die Bröckelverluste. Grasblätter sind sehr robust gebaut und werden bei mechanischer Belastung weit weniger geschädigt als die Blätter der Kräuter. Aus diesem Grund ist gerade für Heubetriebe eine grasreiche Wiese sehr bedeutend, da

so die Bröckelverluste gering sind. Keine Dauergrünland-Nutzungsform stellt so hohe Eiweißmengen und Eiweißkonzentrationen zur Verfügung wie die Weide.

Weide als Erbsenfeld

Durch das ständige Abgrasen der Pflanzen bilden die Gräser regelmäßig neue Triebe mit grünen Blättern. Ebenso kann sich der Weißklee bei dieser intensiven Nutzung sehr gut ausbreiten, da er genügend Licht und Platz bekommt. Das Weidefutter erreicht Eiweißgehalte von 19 bis 23 % je kg TM, was der Konzentration der Körnererbse entspricht. Pro Jahr stehen auf intensiv genutzten Dauerweiden über 2000 kg Eiweiß je ha zur Verfügung. Das ist doppelt so hoch als die Eiweißmenge, die auf einem Hektar Bio-Sojabohne geerntet wird.

Werden die Regeln für eine schonende Grundfütterernte beachtet, die Bestände rechtzeitig genutzt und die für eine intensive Nutzung benötigten Grasbestände aufgebaut, kann ein energie- und eiweißreiches Grundfutter den Tieren zur Verfügung gestellt werden und der Einsatz eiweißreicher Kraftfuttermittel in der Wiederkäuerfütterung reduziert werden.

DI Walter Starz Bio-Institut
LFZ Raumberg-Gumpenstein

STARZ

